

Mangel an dem, was dem Ganzen frommt, dem Leben und Lebenlassen, auch in unserm Kreise, also Stoff genug dazu vorhanden, der fremden Elemente nicht zu gedenken, die nur Kitt und Fugen aufzulösen geeignet sind, deren Gefährliches nach und nach immer mehr erkannt und bekämpft werden muß zu gänzlicher Beseitigung.

Diese nur im Allgemeinen ausgesprochenen Ansichten, diese Befürchtungen einer nahen unheilvollen Zukunft für unser Geschäft und unsere Verbindung ganz eigenthümlicher Art, sind ziemlich die Derjenigen, die den Deutschen Buchhandel nicht nur von neuer Zeit her kennen, sie befreiben vielleicht Manchen nicht, indem sie Schranken blicken lassen, in welchen er sich bewegen soll und muß, wenn das Ganze wie bisher so auch ferner gedeihen soll, freilich zum Nachtheile weitgreifender und noch weiter blickender Speculation, der Industrie, des namhaften, wie wohl oft nur scheinbaren augenblicklichen Gewinnes und — der unüberlegten, leichtfertigen Etablissements! In diesen Dingen waren unsere Vordern anders gesinnt, man hört sie engherzig und verzagt schildern, pedantisch und kleinlich, allein sie waren ihrem Geschäfte gewachsen, sie waren Buchhandlungen, auf welche die Städte, wo sie bestanden, stolz sein konnten, sie besaßen den Kern des Wissens in allen Zweigen auf ihren Lagern, sie folgten nur dem Wirken und Walten des gründlichen Wissens umfassender rein menschlicher Bildung, sie maßen sich nicht an vorzugreifen, und so nur leichtes und oberflächliches Wissen, lockere Bildung und hohlen Wortkram statt dessen zu begünstigen und zu verbreiten. Dazu ist unser Deutscher Buchhandel nicht gemacht, er soll als Verleger nicht Gelehrte und Gelehrsamkeit zu seinen Dienern machen wollen, sondern diesen mit Einsicht, Fleiß und Uneigennützigkeit selbst dienen. Denn welcher Gelehrte und welche Gelehrsamkeit damaliger Zeit hätte sich auch dazu hergegeben, den bloßen Handlanger oder den Fabricirenden zu machen beim großen Baue Deutscher gründlicher Wissenschaft und tiefer Gelehrsamkeit, die man jetzt pedantisch nennt, weil man Sinn und Bedeutung derselben nicht erfast. Der Deutsche Buchhändler soll ferner als Verbreiter der Literatur (Sortimentsbuchhändler) sein Publikum nicht nur kennen, sondern es auch ehren, achten und zu schätzen wissen, folglich nicht die Hände bieten und besonders nicht dem Grundsatz huldigen: *mundus vult decipi* — der denn doch durchaus unwahr ist, denn wer wagt dabei mehr, der Betrogene oder der den guten Willen und das besondere Geschick dazu hat, eine Zeit lang zu täuschen? Wir hören schon täglich mehr in unserm Geschäfte, daß die Leute müde sind des Ueberreizes und Ueberflusses an loser Speise, aber auch am Ernstern und Kästigen den Geschmack verlieren mit wenig Ausnahmen, im Verhältniß zu den Tausenden, die man sich als Kunden träumt, während es nur vorübergehende Gaffer und Gutschmecker waren und bleiben, dabei zum Theil böse Schuldner, die ausbleiben, wenn die Messe kommt, und die Noth an den Mann geht, der für den Riß stehen soll — die dann dergleichen Schulden für Nichts achten und um so mehr im Recht zu sein glauben, als die Waare darnach gewesen.

Productionen und glückliche Speculationen neuerer Zeit dürfen übrigens nicht verworfen werden im Allgemeinen, in so ferne sie bildend und fördernd einwirkten und dem Deutschen Buchhandel Segen brachten; allein die tausend und abertausend Dinge, die nicht dahin gehören, die in ungemessenen Schranken fortzurücken drohen, Abnahme, Ausartungen und Nachwüchse verkrüppelter Art, verkappte Nachdrücke, unedle Pflanzfreier, die man, nicht zufrieden mit inländischen, auch noch von Außen herein verpflanzte, u. u. dies sind Dinge, die, wie haben's besonders im verflossenen Jahre deutlich genug erfahren, sich selbst nicht nur, sondern dem Ganzen der Literatur zum Verderben gereichen. Solche Krebschäden müssen, wer weiß wie schnell und bald, auch den ganzen wohlgebildeten Organismus des Deutschen Buchhandels verderben und zerstören. Sie machen ihn in den Augen des Verständigen verächtlich, erwecken Ueberdruß und Ekel, sie bringen ihn in den Augen Einsichtsvoller um seinen Credit, drängen und treiben endlich zu ehrlosen, ganz gemeinen Handlungen und Schacher, wie sie nur der ärgste Leichtsinne, die widerlichste Frivolität der Zeit gebären kann. Hier helfen keine Beschönigungen, keine fein ausgedachte Sophistereien, keine spitzfindige Redensarten oder gar freches Widerlegen und höhnen des Brüstens mit edlern Zwecken. Es ist so! Dazu seine Kräfte, seine edle Zeit, ja sein Vermögen wider Willen und Gewissen hergeben und opfern zu müssen, kann dem Deutschen Buchhandel nicht länger fruchten. Die Folgen sind jetzt schon fühlbar genug. Die Krise, die jeder Vernünftige kommen sieht in unserm kränkenden Zustande, wird eine ganz andere werden als die, welche zu Zeiten des großen Eroberers Napoleon unsern Handel ins Verderben führte — diese war von Außen herangebracht, kein innerer Krebschaden wie der jetzige, den nur ein kräftiger Schnitt der Besinnung und der klaren Einsicht noch zu beseitigen vermag, und dazu ist ein Zusammenhalten, ein Zusammenwirken im edelsten und besten Sinne das beste und einzige Mittel.

Wir haben ein Statut, möge es auch die Kraft besitzen, Stabilität und Zusammenhalten in gedachter Weise neu zu beleben und zum wahrhaften Gedeihen zu führen, sonst wäre ja innerlich verloren, was wir äußerlich zu gewinnen trachteten.

Dies sind die zum Theil längst ausgesprochenen Gedanken und Ansichten, die seit dem Antritte des mir zugetheilten Ehrenpostens mich um so dringender beschäftigten und bewog, solche in möglichster Kürze und sobald als möglich auszusprechen. Es liegt darin das Bekenntniß meiner Grundsätze, welche zu befolgen mein stetes Bestreben war, welches Bestreben ich als den Grundtrieb zum rechten und tüchtigen Betrieb des Deutschen Buchhandels in seiner Urform betrachte. Es liegen darin die Gedanken und Wünsche, welche ich im Namen meiner ehrbaren Collegen ausspreche, die so hundertfältig schon in verschiedenen Zungen und in verschiedener Weise hier und anderwärts ausgesprochen worden; es liegen endlich darin die Mittel zur Abhülfe und zur Rettung von Gefahr und Verderben.

Mögen Diejenigen unserer Mitglieder, welche diesen Ansichten und Forderungen der stricten Observanz nicht ihre